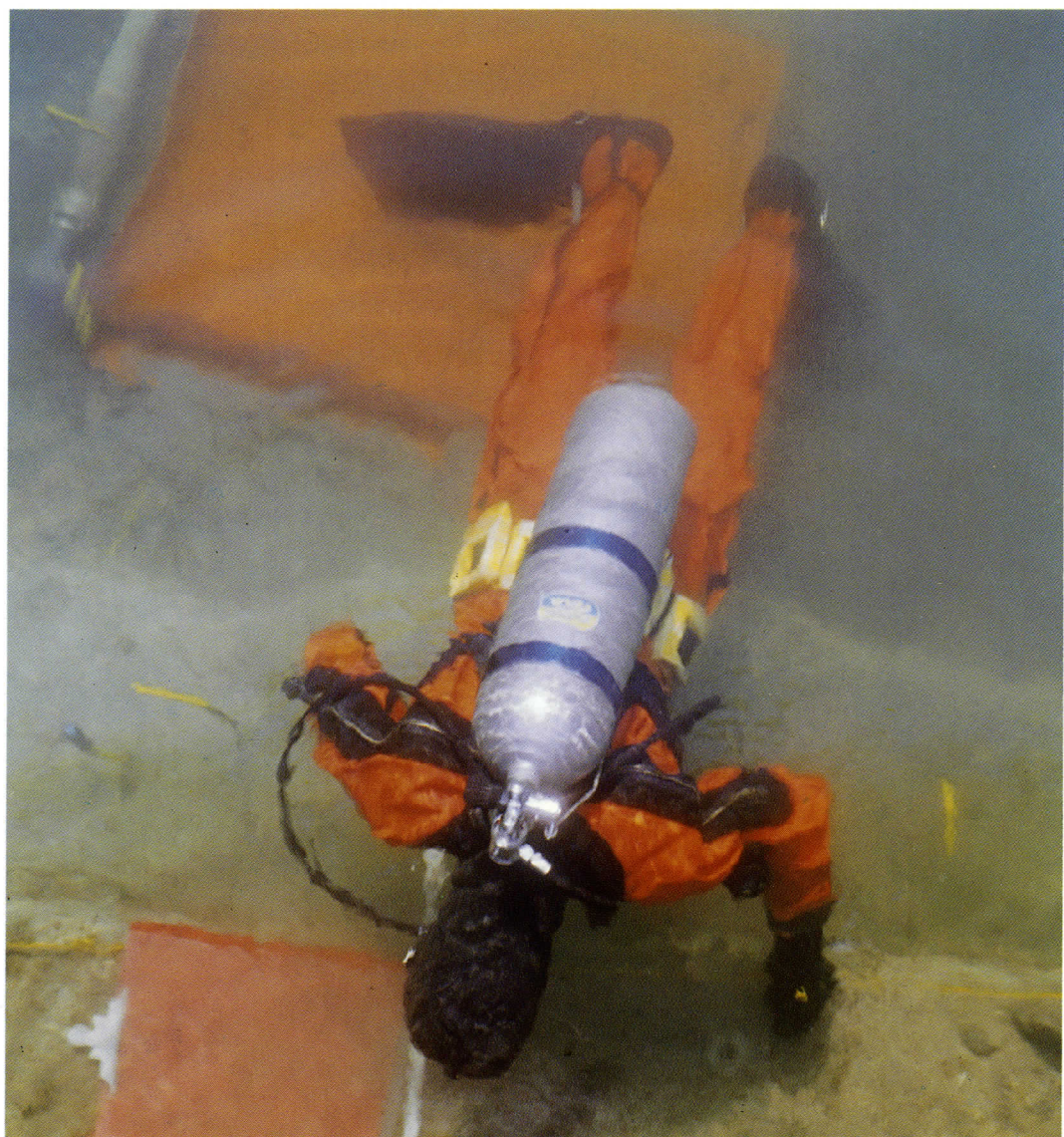

Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1983



Konrad Theiss Verlag

Redaktion: Gabriele Süsskind

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg

... / hrsg. vom Landesdenkmalamt

Baden-Württemberg ... – Stuttgart : Theiss

Erscheint jährl.

1981, 1982 (1983) –

Umschlag: Michael Kasack, Esslingen a.N.

Titelbild: Taucharchäologische Untersuchungen
im Osthafen von Sipplingen (s. S. 55)

© Konrad Theiss Verlag GmbH, Stuttgart 1984

ISBN 3-8062 0386-5

ISSN 0724-8954

Alle Rechte vorbehalten

Satz und Druck: Grafische Betriebe

Süddeutscher Zeitungsdienst, Aalen

Printed in Germany

Die spätbronzezeitliche Siedlung von Unteruhldingen, Bodenseekreis

Im Pfahlfeld südlich der Unteruhldinger Hafenmole wurden die durch das Projekt Bodensee-Oberschwaben des Landesdenkmalamtes im Winter 1981/82 begonnenen Tauchuntersu-

chungen fortgesetzt und auf die 2,5 ha große Gesamtfläche ausgedehnt. Während dabei durch einfaches Abschwimmen die Ausdehnung und der Erhaltungszustand der teilweise

von Kies und Sand überdeckten Siedlungsreste überprüft wurde, stand dieses Jahr die Vermessung und die Planaufnahme der Dorfanlage in ausgewählten Teilbereichen im Vordergrund. Mit zwei Tauchern und zwei Begleitpersonen wurden in dieser Kampagne 251 qm, das entspricht ungefähr einem Prozent der Siedlungsfläche, untersucht. Ein im Sommer als Badeinsel genutztes Floß, welches uns freundlicherweise von der Gemeinde Uhlinden-Mühlhofen zur Verfügung gestellt wurde, diente als schwimmende Arbeitsplattform, von der aus alle Taucheinsätze überwacht und unterstützt wurden. In dieser Sondage wurde der aus über 45000 Pfählen bestehende Komplex an fünf verschiedenen Stellen durch eine einen Meter breite und bis zu 70 m lange Schnitte aufgenommen.

Die Siedlung wird seeseitig von mehreren Palisaden begrenzt, die sich teilweise überschneiden und deren Verlauf die verschiedenen Aus-

bau- und Erneuerungsphasen veranschaulicht (Abb. 61). So war es möglich, bei dieser Unterwasseraufnahme insgesamt sieben Palisadenabschnitte zu differenzieren, die sich auch aufgrund ihrer Holzzusammensetzung und Bearbeitungstechniken unterscheiden lassen. Die inneren drei, in einfacher Reihe gesetzten Palisaden bestehen vornehmlich aus Eichen, die hauptsächlich als Spältlinge, aber auch als facettierte Rundhölzer verbaut wurden. Einzelne Eichen traten auch in den vier äußeren Pfahlreihen auf, die ansonsten eine deutliche Buchen/Erlendominanz zeigten. Diese Weichholzstangen wiesen im sichtbaren Bereich keine Bearbeitungsspuren auf, hier wurden zum Großteil nicht entrindete Baumstämme verwendet.

In der dendrochronologischen Auswertung von A. Billamboz zeigte sich, daß diese seeseitige Befestigung im Verlauf der Besiedlung immer wieder neu gezogen wurde. Es lassen sich



Abb. 61 Unteruhldingen. Umzeichnung eines Luftbildes (Schrägaufnahme) mit den Palisaden der spätbronzezeitlichen Siedlung

anhand der Palisadenhölzer drei Ausbauphasen unterscheiden, die belegen, daß in regelmäßigem Rhythmus Pfähle und sogar ganze Pfahlreihen neu eingeschlagen wurden. Dabei fällt auf, daß in zwei Phasen gleichzeitig eine innere Eichenreihe und eine äußere Weichholzreihe errichtet wurde, so daß zumindest zeitweise eine innere und eine äußere Schutzeinrichtung existiert hat. Die Innenbebauung der Siedlung, deren Struktur bereits auf der Umzeichnung des Luftbildes gut von den äußeren Pfahlreihen abzusetzen ist, wird von regelmäßigen Häuserzeilen gebildet. Während der gesamten Besiedlungsdauer von 120 Jahren wurde die Bebauung im Innenraum kontinuierlich fortgeführt.

Die Fälldaten der Bäume, die hier verwendet wurden, liegen auch zwischen den an den Palisaden gewonnenen Zeitmarken. Aussagen über die Anordnung der Häuser und ihre langrechteckigen Grundrisse sind erst nach einer flächigen Aufnahme des Areals möglich. Allein die morphologische und technologische Analyse der Pfahlproben ergab, daß die Hauspfosten, meist rundum behauen, zu 89 Prozent aus Eichenpfählen bestanden. Aus der Zeit um die Jahrhundertwende und noch aus den fünfziger Jahren wird von »Querhölzern, die die Pfähle untereinander verbinden« und von »Schlammplatten, die noch unberührt im Seegrund liegen« berichtet, von liegenden Konstruktionen also, die heute nur noch selten nachweisbar sind, da sie inzwischen weitgehend der Erosion zum Opfer gefallen sind. Ein verspülter Pfahlschuh konnte bei unseren Untersuchungen noch geborgen werden. Schichtreste und in situ liegende Befunde ließen sich nur noch in den vordersten, tief unter Wasser liegenden Bereichen der Siedlung dokumentieren. So zeigte sich durch Bohrungen und Flächenbeobachtungen entlang der Schnitte, daß der See in fortschreitendem Maße die landwärtig, in flacherem Wasser liegenden Re-

ste abspült und in manchen Abschnitten bereits die Spitzen der Pfähle freilegt. Eichenpfähle, die schon über einen Meter aus dem

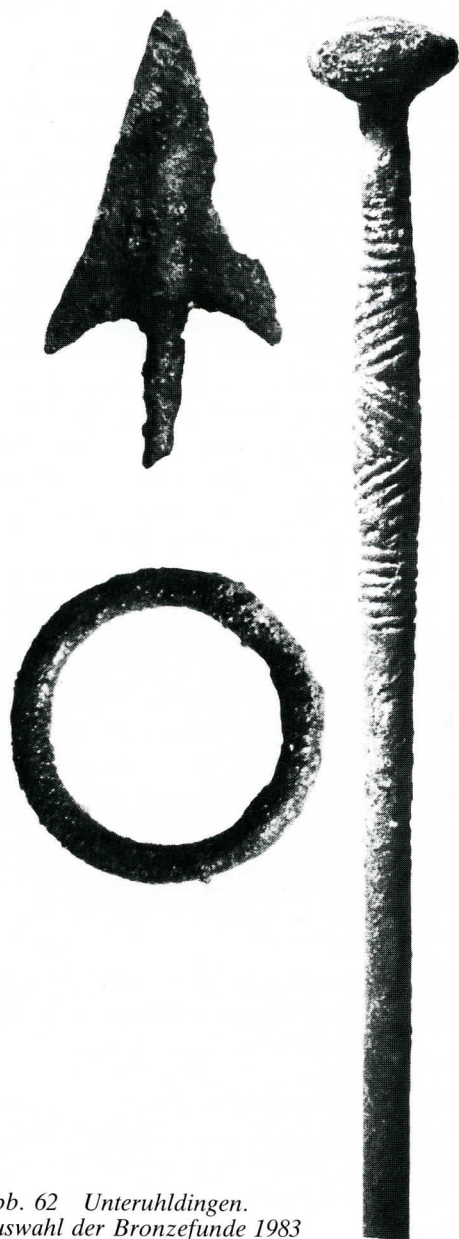


Abb. 62 Unteruhldingen.
Auswahl der Bronzefunde 1983

Seegrund ragen und deren Substanz bis auf den harten Kern abgewittert ist, sind keine Seltenheit; durch diesen Umstand lassen sich auch die über und unter Wasser gut zu verfolgenden Strukturen erklären.

Zusammenfassend läßt sich über die Entwicklung der Siedlung anhand der dendrochronologisch gewonnenen Daten sagen, daß von einer Kernsiedlung im Norden der Schwerpunkt auf den südlichen Bereich verlagert wurde. Die dort einziehenden Palisaden sind der zweiten Besiedlungsphase zuzuordnen. In der letzten Ausbauphase wurde, wie auch die Daten des Innenraums zeigen, wieder in Richtung Norden erweitert.

Im Fundmaterial sind Metallgegenstände, hauptsächlich Bronzen, auch bei dieser Kampagne wieder überproportional vertreten. Sie sind aus den Ufersiedlungen zu Hunderten bekannt und lagern heute vielfach in den Magazinen der Museen. Neben Nadeln, Ringen, Angelhaken, einer Pfeilspitze und einem Messerfragment (Abb. 62) wurden auch Halbfabrikate und angeschmolzene Gegenstände gefunden, die für bronzeverarbeitendes Handwerk in Unteruhldingen sprechen. Der Seegrund ist im Bereich der Siedlung an manchen Stellen mit einem regelrechten Scherbententeppich bedeckt. Die Keramik ist an ihrer Oberfläche meist stark angegriffen, so daß häufig die Ma-

gerungskörner des verarbeiteten Tones sichtbar sind. Abrollung der Bruchkanten und Zerschierungsgrad werden mit abnehmender Wassertiefe häufiger; das heißt, im Abschnitt der seewärtig liegenden Palisaden finden sich die größten und am besten erhaltenen Fragmente. Ein Umstand, der sich auch losgelöst von den herrschenden Erosionsbedingungen durch die Lage am Rande der Siedlung erklären läßt, was auch Befunde von der Wasserburg Buchau und der »Siedlung Forschner« am Federsee belegen, die ähnliche Palisadenwerke besitzen.

In Unteruhldingen sollen die begonnenen Arbeiten im Winter 1983/84 fortgesetzt und mit kleinen Sondageflächen und Bohrungen vorläufig zum Abschluß gebracht werden. Die außerordentliche wissenschaftliche Bedeutung dieser Siedlung, die der späten Urnenfelderzeit zugerechnet werden kann, liegt in den noch weiträumig vorhandenen Dorfstrukturen. Wie die absoluten Daten, sowie die materielle Hinterlassenschaft zeigen, können damit die spätbronzezeitlichen bis früheisenzeitlichen Verhältnisse am Bodensee exemplarisch erfaßt werden.

Gunter Schöbel

Literaturhinweise

Arch. Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1982, 45 ff. – H. Schlichtherle, Bronzezeitliche Feuchtbodensiedlungen in Südwestdeutschland. Arch. Korr. Blatt 11, 1981, 21 f.